

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 5

Artikel: Mu Mo Mi Me
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mu Mo Mi Me

Mystische Merkmale kennzeichnen das neue Jahr der Bundesverwaltung unserer Eidgenossenschaft. Merkwürdige Schriftzeichen leuchten von ihrer Fassade, lenken die Blicke der Vorübergehenden auf sich und verlangen nach Deutung. Schriftzeichen in auffallender Häufung und Lautverbindung!

Vier Bundesräte leiten unsere Geschicke, deren Namen (nomen est omen) mit einem „M“ beginnen. Von den fünf Vokalen der Sprache sind vier dem Hauptbuchstaben attached: Mu sh, Mo tta, Mi nger, Me her! — Bei nächster Gelegenheit wäre nur noch ein Ma... zu wählen, und das Selbstlauterquintett mit dirigierendem M wäre harmonisch beisammen!

Eigentümliche Zufälligkeit! Ist sie auch anderen Eid- und Zeitgenossen aufgefallen? Oder steckt mehr als Zufall dahinter, Walten noch unbekannten Schicksals, das in Zeichen zu uns redet? Was ist aus ihnen zu lesen? Wer gibt einen Fingerzeig?

Das „M“ steht gerade in der Mitte des Alphabets. Deutet es den politischen Kurs an, einen Kurs der Mitte, der Behauptung zum Trotz, die neue Zusammenfassung des Bundesrates weise auf einen (wenn auch kleinen) Rück nach rechts?

Phonetisch ist das „M“ ein Lippenlautler. Was sagt uns dies? Doch nicht, daß die Lippenweisheit im neuen Jahre überwiegen werde?!

Heraus, ihr Schriftgelehrten und Zeichen-deuter der Politik, ihr Hellseher des irdischen Marktes, ihr Gedankenkräger, ihr berufsmäßigen Reiniger der geistigen Schienentwege, gebt uns Aufklärung, wenn ihr könnt, und entledigt euch erhabenen Wissens, sofern ihr die Sprache der Sterne versteht!

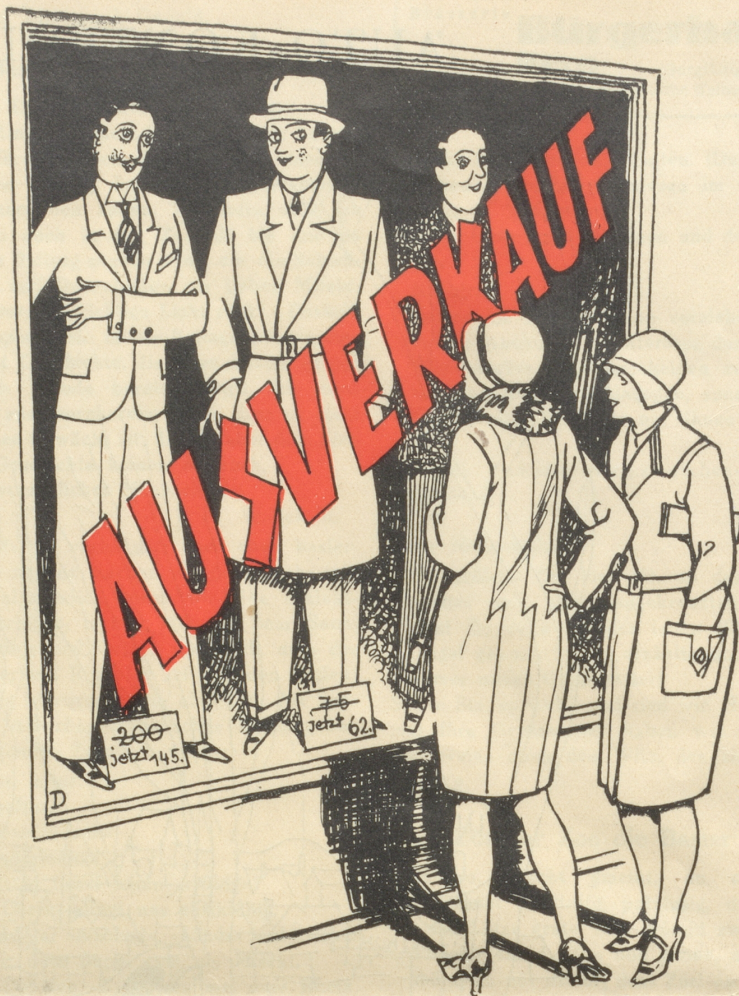
Wir sind begierig, der Rätsel höhere oder tiefere Lösung zu vernehmen. Giebt Licht in das geheimnisvolle Dunkel am politisch-nächtlichen Himmel!

M a x i m

*

Ritsch

Frau Müller — tatsächlich, diesmal ist es nicht Frau Meier — Frau Müller also sollte etwas haben über die Ottomane, 1 Meter 54 lang und höchstens 45 Zentimeter breit. Sie besucht also gewissenhaft eine Kunsthandlung nach der andern und, weil Frau Müller in Sachen Kunst sehr anspruchsvoll ist, findet sie immer wieder nicht das Richtige. Einmal war etwas da, 1 Meter 45 lang, aber nur 42 Zentimeter



Dollfner

„A de Läbtige mues me na meh abschriebe.“

hoch; aber es hatte nur einen Eichenrahmen und über die Ottomane gehört unter allen Umständen Gold, blasses Gelbgold. Wenn sich Frau Müller fast nicht entschließen kann, dann — ja dann ist das was sie sucht eben nicht für sie selber, sondern sie muß es nur für Jemand besorgen, und das ist immer sehr heikel und sie will eventuell später darauf zurückkommen! Jedenfalls gibt ihr die Verkäuferin der lektbesuchten Kunsthandlung den wohlmeinenden Rat, einmal in einem Warenhaus nachzufragen, weil ihr Geschäft eben keinen Ritsch führe.

Das empörte Frau Müller aufs allerheftigste. Sie warf dem Fräulein ihr mißbilligendes Augenrollen vor die zarten Füßchen und sprach im Brustton der Entrüstung: „Bitte seehr, mir wänd au kei Ritsch; mir kenne das öppe scho und wänd nüüd erlebe müesse, daß die Sach allerwil eso abbröckled!“

b18

ich reich wäre“ zur selbständigen Ausarbeitung auf. Und da wollte ein Knirps der 4. Klasse sein Geld auf seine Art verputzen. „Wenn ich reich wäre,“ schrieb er, „kaufte ich mir ein großes Flugzeug. In dieses verpackte ich alle Lehrer und Lehrerinnen und flog mit ihnen in das innerste Afrika. Dort müßten sie mir im dichtesten Urwald mit dem Fallschirm niedergehen, und ich kehrte allein zurück.“

*

Ein mehr als hundert Mann starker Männerchor machte einen Ausflug ins Berner Oberland und fuhr auf dem Heimweg auch über den Brienzensee. Da fragte einer der Sänger den Kapitän: „Säged Sie jeh au, Herr Kapitän, mit was für ere Gschwindigkeit fahred Sie mit uns?“, worauf ihm der Kapitän entgegnete: „Jeh? Jeh grad fahren-i mit öppe hundertzwänzg Knote!“

*

Aus einer Primarschulkasse erzählt man uns das nachstehende tatsächliche Geschicklein. Gab da ein müdegewerkter Schulmeister seiner Klasse das Aufsatthema „Wenn

Sorgfältige Küche - 1a Weine - Wädenswiler Bier



Buffet Enge

Zürich Inh.: C. Böhm
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer



Cognac Favraud

medizinal seit Jahrzehnten bewährt